dem trocknen Lande nachfolgen, und etwas stark werden, ehe sie es wagen, sich von ihr zu trennen, und allein im Wasser zu leben.

Den jungen Entchen giebt man in den ersten drei Tagen ihres Lebens etwas gehackte Hühner- oder Gänse-Eier mit Brodkrumen vermengt, und mit etwas Wasser angefeuchtet; die folgenden drei Tage aber blos etwas angefeuchtetes Schrot. Nachher kann man jung und alt auf einen Teich, worauf man Meerlinsen geschüttet hat, jagen, und den Jungen nur Morgens und Abends etwas Träbern, oder auch angefeuchtete Kleien geben, bis sie vier oder sechs Wochen alt sind. Alsdann sorgen sie schon selbst für ihren Unterhalt; denn da leben sie theils von dem Korn, welches im Hofe zerstreut liegt, theils von dem Abfall in der Küche, und theils von dem, was ihnen das Wasser zuführt. Ueberhaupt sind sie den Sommer hindurch leicht zu erhalten; denn den Tag über läßt man sie laufen, und giebt ihnen nur des Abends, um sie desto leichter nach Hause zu locken, etwas zu fressen. Im Winter, vorzüglich wenn Bäche und Pfützen zugefroren sind, muß man sie recht satt füttern; denn sie sind sehr gefräßig, und eben deswegen lassen sie sich auch leicht mästen. Ihr Futter besteht im Winter in Kaff, in Träbern, in Gerste, in Wurzelgewächsen und dergleichen. Nur muß man dabei nicht vergessen, daß man die Körner, welche man ihnen zu fressen giebt, in ein niedriges, mit Wasser angefülltes Gefäß thut, und sie ihnen so vorsetzt; sonst stellen sich die Hühner unter ihnen ein, und helfen ihnen ihr Futter verzehren.

343.

Wie krankes Federvieh zu warten und zu heilen.

Einige Krankheiten sind allem Federvieh gemein, andere aber nur dieser oder jener Gattung.

A. Die